

FREUDE UND HOFFNUNG



3/2016

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Dank für die Vielfalt der Farben

*Eins der vielen kleinen Augen -
umrahmt von goldenen Lärchen -
liegt in den Schladminger Tauern
als der Duisitzsee mit der Alm.*

*Dieses Bild springt mir ins Auge,
seine Schönheit trifft mich ins Herz!
Herr, ich staune immer wieder
über Wunder deiner Schöpfung!*

*Der Herbst ist wohl die prächtigste
unserer vier Jahreszeiten!
Dank für die Vielfalt der Farben,
mit der du uns jährlich beschenkst!*

Kurt Johannes Hofmann



INHALT:

- 3 Pater Lombardi und
Papst Franziskus
- 5 Die Promotoren
- 7 Fest der Begegnung in Innsbruck
- 8 Wozu sind wir auf der Erde?
- 9 Ein Lob diesem Bischof von Rom
- 10 Pater Lombardi heute –
Eine Erfahrung aus Afrika
- 12 Auf Entdeckungsfahrt im Lungau
- 13 Was sagt uns ROM für heute?
- 15 Friedensweg Kaltern

- 16 Neues Buch über Pater Lombardi
- 17 Vorschau Veranstaltungen
Diözese Eisenstadt
- Vorschau Veranstaltungen
Diözese Innsbruck
- 18 Vorschau Veranstaltungen
Erzdiözese Salzburg
- 19 Terminplan 2016/2017

*Titelbild: Duisitzkarsee in den Schladminger
Tauern*

Pater Lombardi und Papst Franziskus

Ist Jorge Mario Bergoglio, der jetzige Papst Franziskus, Pater Lombardi in Lateinamerika 1961 begegnet bzw. hat er persönlich von der BBW gehört und die Idee von einer Gemeinde mit kleinen Gemeinschaften umgesetzt?

Viele Aussagen des Papstes erinnern mich an Pater Lombardi. Der jetzige Papst lädt alle ein, nach dem Evangelium zu leben, um eine persönliche Begegnung mit Christus zu erneuern. Jesus ist der allererste und größte Kündler des Evangeliums bzw. vom Reich Gottes. Die ganze Schöpfung nimmt an dieser Freude teil. Der Papst will eine Reform der Kirche mit einem missionarischen Aufbruch. Er will besonders die Armen eingliedern. Er selber lebt ganz einfach und bescheiden im Gästehaus des Vatikans. Er bemüht sich um den Frieden und die soziale Gerechtigkeit, kurz um eine Kirche im Aufbruch.

Betrachten Sie die Enzyklika „Evangelii gaudium“ bzw. die Enzyklika „Laudato si“, worin der Papst von einer echten Erneuerung und Verbesserung der Welt spricht. Er weist auf die großen Herausforderungen und Probleme der Welt hin und spricht von der Zerstörung der Schöpfung, von ökologischen und sozialen Problemen und von der Mutter Erde.

Pater Lombardi hat schon vor 60 Jahren

von der Notwendigkeit einer besseren Welt gesprochen und von einer Erneuerung der Kirche, wo jeder von uns anfangen soll, nach dem Evangelium zu leben in einer kleinen Gemeinschaft.

Papst Franziskus spricht auch vom Reich Gottes und träumt von einer besseren Kirche, z.B. durch Dezentralisierung (er will den Bischöfen mehr Rechte und Verantwortung übergeben), von der Erneuerung der Kurie, er will eine neue Frauentheologie und hat dazu eine Kommission eingesetzt. Er will mehr Mitsprache von Laien (siehe den Fragebogen zur Familie und zur Enzyklika „Amoris laetitia“). Zum ersten Mal wurde ein päpstliches Rundschreiben von der Basis aus erarbeitet und nicht von oben. Der Papst betont wieder das allgemeine Priestertum der Kirche. Er verwendet immer wieder das Wort Liebe, Zärtlichkeit und Barmherzigkeit, damit die Kirche ein Haus für alle werde, eine Mutter für alle Völker, damit eine Entstehung einer neuen Welt möglich werde.

Wir dürfen den Hl. Vater nicht allein lassen mit seinen Visionen. Daher sollte die BBW die letzten drei Enzykliken von Papst Franziskus zu ihrem Programm machen und bei ihren Kursen Leute ausbilden, die dieses Programm in den Pfarren weiter geben, ja sogar kleine Gruppen gründen als kleine Basisgemeinden.

Ich glaube, dass gerade in Lateinamerika die BBW am besten Fuß gefasst und die Gedanken und Vorschläge von Pater Lombardi ins Leben übersetzt hat.

Vielleicht könnten wir mit den Ideen des Papstes, der die Jugend so gut anspricht, junge Menschen, aber auch Politiker für seine Ideen gewinnen.

Mitte Juni war ich heuer wieder auf der Insel Krk mit einer kleinen Gruppe von Freunden und wir machten Urlaub an Leib und Seele. Vormittags besprachen wir die letzte Enzyklika „Amoris laetitia“ und die Teilnehmer waren mit großer Begeisterung dabei. Ich denke, solche kleinen Gruppen könnte die Bewegung auch in anderen Pfarrgemeinden durchführen.

Leider hat der Vatikan Pater Lombardis Einsätze und Vorstellungen für eine bessere Kirche nicht verstanden, im Gegenteil sogar bekämpft. Doch durch Papst Franziskus ist die Befreiungstheologie in den Vatikan eingezogen.

Da ich fast jeden Sonntag in einer anderen Pfarre aushelfe, predige ich über das heilige Jahr der „Barmherzigkeit“. Aber es genügt nicht über den blauen Teppich zu gehen. Ohne Bekehrung und Einsatz des eigenen Lebens ist keine Erneuerung möglich. Der Bischof von Rom Franziskus lädt uns alle ein, auch wieder zur Beichte zu gehen und sagt: „Der Beichtstuhl ist keine Folterkammer“ und uns Priestern hat er aufgetragen, Barmherzigkeit walten zu lassen und den „Beichtkindern“ die große Liebe Gottes und seine

Zärtlichkeit und Barmherzigkeit sichtbar zu machen.

Bischof Kräutler ist inzwischen Ratgeber des Papstes geworden und schreibt in seinem Buch „Habt Mut, jetzt die Welt und die Kirche verändern!“ (Tyrolia Verlag): „*Ich habe das Gefühl, dass Pater Lombardi vom Himmel aus mit Hilfe des Hl. Geistes Papst Franziskus unterstützt zur Erneuerung der Kirche und der Welt. Hoffentlich passiert es dem Papst nicht – wie Pater Lombardi – dass man sein Werk zerstört.*“

Danken wir Gott für Papst Franziskus und für Pater Lombardi und bitten wir auch Maria, die Mutter der Barmherzigkeit, dass wir den Mut und die Demut aufbringen, die Kirche auch in priesterlosen Gemeinden nicht im Stich zu lassen, sondern zu unterstützen und unsere Fähigkeiten zum Wohle der Gesellschaft und Kirche einzusetzen.

Meine lieben Freunde!

Vor drei Jahren hat der Bischofssekretär der brasilianischen Bischofskonferenz die Pfarrertagung abgehalten und über die Basisgemeinden in Brasilien referiert. Falls ihr Interesse habt, sende ich euch diese CD mit der Bitte, dass ihr sie wenigstens zweimal anhört. Ihr werdet darin sehen, wie die BBW in Brasilien durch die Basisgemeinden verwirklicht wurde.

Pfarrer Arnold Heindler

Wir bringen in diesem und in lockerer Folge in den nächsten Heften einen Rückblick auf die „Geburtsstunde“ der Bewegung für eine bessere Welt, auf die Umstände, die Pater Lombardi dazu veranlassten, auf die Reaktionen im Vatikan und wie wir heute die Ideen Pater Lombardis verwirklichen können.

„Habt Mut, jetzt die Welt und die Kirche verändern!“ (Kräutler)

C. G. Jung, Arzt, Psychiater, Philosoph, aktiver Christ schreibt in seinem Buch: „Von Mensch und Gott – ein Lesebuch“:

„Die christliche Kultur hat sich in erschreckendem Ausmaß als hohl erwiesen: Sie ist äußerliche Politur; der innere Mensch aber ist unberührt und darum unverändert geblieben. Der Zustand der Seele entspricht nicht dem äußerlich Geglauten. Der Christ hat in seiner Seele mit der äußerlichen Entwicklung nicht Schritt gehalten. Ja, es steht äußerlich alles da in Bild und Wort, in Kirche und Bibel. Aber es steht nicht innen. Im Innern regieren archaische Götter, wie nur je; das heißt, die innere Entsprechung des äußeren Gottesbildes ist aus Mangel an seelischer Kultur unentwickelt und darum im Heidentum stecken geblieben.“

Leider ist dieser Glaubenszustand bis zum heutigen Tage so geblieben.

Pater Lombardi hatte schon in seinen Predigten zur Umkehr aufgerufen. Er erlebte das Ende des zweiten Weltkrieges in Italien, wo auf Grund von Hass, Gewalt

und Vertreibung die Gefahr eines Bürgerkrieges (Faschisten gegen Kommunisten) gegeben war und dadurch die Menschen Gefahr liefen, wieder auf eine andere Art vernichtet zu werden. „Diesem Übel kann man nur mit Liebe entgegentreten“, sagte Pater Lombardi und organisierte „Kreuzzüge der Liebe“. Durch eine Reihe von Vorträgen in den meisten Städten Italiens konnte er das Volk beeinflussen und somit einen Bürgerkrieg verhindern.

Pater Lombardi erklärte uns: „Die Liebe ist eine Säule der Schöpfung und damit schon im Mutterleib in allen Menschen verankert. Durch die Liebe sind alle Menschen miteinander verbunden. Genauso ist die zweite Säule, die uns Gott gegeben hat, die „Barmherzigkeit“ in allen Menschen vorhanden, aber von den meisten noch nicht entdeckt worden.“

Die Institution Kirche war ein großes Anliegen von Pater Lombardi. Was ihn so betroffen machte, war der große Einfluss, den die weltlichen Werte im Lauf der Geschichte bis zum heutigen Tag in der Kirche ausgeübt haben. Lombardi versuchte deshalb, eine Umkehr zu bewirken. Sein erster Versuch, eine Reihe von Vorträgen, war wohl ein großer Erfolg, aber nicht das, was er wollte: **die Erneuerung im Glau-**

ben nach dem Evangelium. Auf Grund seiner Erfahrungen konnte das vorgesehene Ziel nicht durch große Veranstaltungen erreicht werden, sondern nur durch kleine Gruppen. Dafür gründete er die Promotoren: eine Gruppe von Priestern, Ordensleuten, Laien – Männer und Frauen – aus allen sozialen Schichten der Gesellschaft. **Lombardi wollte** „Eine grundsätzliche charismatische Kraft – die nicht in erster Linie auf einer rechtlichen Bevollmächtigung gründet, sondern die ihren charismatischen Dienst an der Gesamtkirche tut, ohne mit der Struktur der institutionellen Kirche eng verbunden zu sein. Auch auf diese Tatsache muss besonderes Augenmerk gerichtet werden“ und die Aufgabe der Promotoren soll sein, **eine geistige Erneuerung für eine „neue“ Welt ins Leben zu rufen.**

Papst Pius XII. war der große Förderer dieser Initiative. Sein Vorschlag war, sie statt eine „neue“, eine „bessere“ Welt zu nennen. Auf diese Weise entstand am 10. Februar 1952 eine neue Bewegung zur Erneuerung der Kirche. Diese geistige Bewegung ist keine kirchliche Organisation, kein Orden und keine Kongregation. Sie ist eine **geistige Bewegung** und nur dem Papst unterstellt.

Um sie auf ihre Aufgabe vorzubereiten, schulte Pater Lombardi die Promotoren in einem Grundkurs. Es sollten in allen Diözesen solche Promotorengruppen entstehen, um die Erneuerung des Glaubens der Kirche zu bewirken. **Pater Lombardi:** „Wir suchen Menschen, die die Kirche zum Besseren hin verändern, die der Kirche Impulse geben, damit sie die Welt verändern und die Welt sich in das Reich Gottes

wandle. Dies ist das Wesen der Promotorengruppe. Das Wichtigste ist schließlich, dass sich die Gruppe daran gewöhnt, die Laien in absoluter Gleichberechtigung mit den Priestern und Ordensleuten aufzunehmen. Ich glaube, dass die Kirche, zu der wir gehören, noch zu klerikal ist. Ich meine, wir müssen den Laien als gleichberechtigtes Mitglied in unserer Gruppe akzeptieren.“

Pater Lombardi war es sehr wichtig, dass die Promotorengruppe auch nach seinem Tod weiterhin an der Erneuerung der Kirche arbeiten kann. **Der Wunsch war, dass die Teilnehmer an den Kursen in Rocca di Papa überall wo sie leben, gemeinsam mit den anderen Getauften, die Erneuerung der Kirche in ihrer Gesamtheit und in ihren verschiedenen Einheiten im Hinblick auf eine neue „bessere“ Welt ansprechen.**

Es wäre schön, wenn die ehemaligen Rocca-Kurs-Teilnehmer dem Wunsch Pater Lombardis zur persönlichen Umkehr nachkommen würden, indem sie sich in der Familie oder gemeinsam mit Freunden (nicht mehr als 3-4 Personen) intensiv mit der Botschaft der Bibel auseinandersetzen. Pater Lombardi im Himmel und Papst Franziskus würden sich darüber sehr freuen. In den nächsten Heften werden wir Ihnen Anregungen zur Durchführung solcher „Mini-Bibelkreise“ geben.

Im Zeitraum zwischen 1960 und 1990 haben 25.000 Frauen und Männer aus Pfarren in Österreich an Kursen in Rocca di Papa teilgenommen. Auch die Jugendkurse für 17- bis 25-Jährige waren sehr gefragt – 2.500 Jugendliche folgten der Einladung.

Miro Keglevic

„Fest der Begegnung in Innsbruck“ am 30. Juni 2016

Jedes Jahr ist für die Freunde der BEWEGUNG für eine BESSERE WELT Tirol unser „Fest der Begegnung“ ein freudiges Ereignis.

Am 30. Juni 2016 war es wieder so weit. Mehr als dreißig Freunde der Bewegung trafen sich zu einem festlichen Gottesdienst in der Hauskapelle des Bildungshauses „Marillac“ in Innsbruck.

In seiner Predigt betonte Pater Wolfgang immer wieder: „Habt Mut“ und „Fürchtet Euch nicht!“

Er bezog sich dabei auf die neuen Bücher von Bischof Krätzler „Habt Mut“ und „Entängstigt Euch“ von Prof. Zulehner. Er legte uns ans Herz, diese Bücher zu lesen.

Für die Agape wurden von unseren lieben Freundinnen der BBW bestens belegte Brote, selbst gemachte Mehlspeisen,

Früchte und besondere Köstlichkeiten mitgebracht.

Bei bester Stimmung und mit guten Wünschen für die Sommerferien ging die Feier zu Ende.

Für das Team der BBW

Karin Ammann



Wozu sind wir auf der Erde?

Leben bedeutet singen, gehen, tanzen, lachen, schließlich spüren, dass man in sich ein Fluidum hat, einen Atem, so, dass unsere Handlungen und unsere Gedanken einen Sinn haben. Wir sind auf der Erde, damit wir einander lieben und Kinder Gottes sind, Brüder und Schwestern der Menschen.

Das Gebet besteht für mich darin, sich langsam durchdringen zu lassen von der Welt, in der wir schwimmen, die wir aber nicht sehen. Wir spüren und berühren diese andere Welt nicht. Und doch gibt es sie. Es ist nahe, dieses Jenseits, viel näher als es unser Verstand zum Ausdruck bringt. Das Schwimmen in dieser Welt, wobei ich alle Bilder und selbst das Licht fallen lasse, lässt mich in ein Schweigen eintreten, das von Gott erfüllt ist.

Ich spreche nicht von einem Schweigen, das leer ist, auch nicht von einem Nichts. Es ist ein Schweigen, erfüllt vom Sein, ein Schweigen, in dem ich in der Freude bin. Wie der Leib im Ozean schwimmt, so schwimmt meine Seele in Gott, der das Leben und die Liebe ist.

Bevor ich diese Dichte im Gebet erreiche, sammle ich die Menschen, die ich auf Erden liebe, beginnend bei den Nächsten, die mir ganz besonders nahe stehen. Dann vergrößere ich den Kreis meines Gebetes auf die Menschen, die an mich denken, die mich gebeten haben, für sie zu bitten oder die meine Bücher lesen. Und ich dehne es noch weiter aus auf die ganze Menschheit. Meiner Meinung nach heißt versuchen

in Gott einzutreten, ins Herz Christi, in die Menschheit eintreten, denn Gott ist gekommen, um mit dem Menschen eins zu werden. Auf diese Weise werde ich menschlicher in dem Maß, als ich mich mit den Millionen von Männern und Frauen verbinde.

Ich versuche immer, über das Gebet mit jenen in Kontakt zu treten, die gerade leiden. Weil es mir zu schaffen macht, nicht in dem Sinn, dass ich darüber den Frieden verlöre, aber in dem Sinn, als mir die Frau, der Mann und das Kind, die leiden, mir nachgehen, sie mich bedrängen. Ich habe zu viel Leid gesehen.

Ich versuche, siebzigtausend Kindern zu Hilfe zu kommen, aber ich kann nicht die Millionen anderer vergessen, die ich nicht erreichen können.

Im Gebet gebe ich mir Mühe, diese Menschheit mit ihrer Freude und ihrem Schmerz in mich hinein zu nehmen, im Eins-Sein mit der Liebe Christi, weil die Menschheit untrennbar mit dem Herzen Christi verbunden ist.

Es ist eine Frage der Leere, des Lassens. Man gerät an die Grenze dessen, was die Worte noch aussagen können. Ich will damit sagen, dass es gelingen muss, einen Teil von sich, seine Phantasie, seine Empfindungen, seine Sensibilität und seine Gedanken zu lassen, um reines Empfangen Gottes zu werden.

Aus: Sr. Emmanuelle „Mon testament spirituel, 2008, p.156“

Ein Lob diesem Bischof von Rom ...

... der mit seiner Bescheidenheit, seinem Humor und seinem Zugehen auf alle Menschen – ohne Berührungsängste – Vorbild für uns alle ist. Seine Einfachheit beim Wohnen und beim Auto, sein glaubwürdiges Eintreten für die Erhaltung der Schöpfung („Laudato si“) und seine Liebe zu den Kindern, zu Behinderten, Kranken und Flüchtlingen – sie sind für uns ein Beispiel, wie ein Christ in unserer Zeit leben soll.

Er spricht seine Meinung zu wichtigen Themen unmissverständlich deutlich und klar aus!

Er ist ein Mann der Ökumene und bemüht sich um persönliche Kontakte zu wichtigen Persönlichkeiten anderer Gruppierungen.

Papst Franziskus wendet sich der Jugend zu und bemüht sich um eine zeitgemäße Erneuerung der Kirche nach den Grundsätzen des II. Vatikanischen Konzils.

Er hat das Jahr der Barmherzigkeit ausgerufen und uns alle damit beschenkt. Er zeigt uns Gottes Barmherzigkeit, seine eigene – und spornt uns so an, selbst barmherzig zu sein – nicht nur, aber besonders in diesem Jahr.

Für seine Beliebtheit bei den Menschen spricht, dass es schon viele Anekdoten und Sammlungen lustiger Begebenheiten mit ihm gibt. Er ist ein fröhlicher Mensch, der auch über sich selbst lachen kann. Für mich ist Franziskus wirklich ein leuchtendes Beispiel und ein echtes Vorbild für ein christliches Leben in unserer Zeit!

Ich bitte den Dreifaltigen um Schutz und Segen und gute Gesundheit für Franziskus, den Bischof von Rom, bei all seinen zukünftigen Aktivitäten, Gott zur Ehre und uns Menschen zur Freude!

Kurt J. Hofmann



Pater Lombardi heute - Eine Erfahrung aus Afrika



Wir haben wiederum den sommerlichen Aufenthalt von Dr. Nestor Tan Kobenan in Mondsee, wo er die Urlaubsvertretung des Pfarrers Dr. Ernst Wageneder übernommen hat, genützt, um ein paar Fragen an ihn zu richten.

1. Hat das Coenakel 2015 etwas Neues gebracht? Was sind neue Akzente, neue Ziele?

Das letzte Coenakel hat vom 19. September bis 1. Oktober 2015 in Krakau, Polen, stattgefunden.

Es hat etwas Neues gebracht und zwar die „Übersetzung“ der Exerziten von Pater Lombardi in unsere Zeit, die von Gewalt, religiösem Fundamentalismus und Zerspaltung bedroht ist. Drei neue Akzente sind zu berücksichtigen:

- A. Das mystische Leben. Es geht hier darum, die tiefe Dimension des Mysteriums unseres Glaubens und die Kultur des inneren Lebens sich entfalten zu lassen.
- B. Das ethische Leben. Hier geht es einerseits darum, die Heiligkeit des anderen zu achten und andererseits um die Kultur der Solidarität.
- C. Das ökologische Leben. Dabei geht es um die Heiligkeit der Erde und um die Kultur der Bescheidenheit.

2. Was ist deine konkrete Tätigkeit im Rahmen von „Mondo Migliore“ an der Elfenbeinküste?

Ich bin seit Februar 2016, seit unserer letzten Convivenza, der zweite Vertreter der Bewegung an der Elfenbeinküste. Ein Laie ist der Koordinator und ich darf mit ihm die Bewegung begleiten und inspirieren.

3. Kannst du uns für unsere Gruppe in Österreich ein paar Tipps geben?

Mein erster Vorschlag wäre, die Hoffnung in die Bewegung selbst zu erhalten. Das Ideal der besseren Welt wird durch kleine Schritte im Alltag mit dem Geist Gottes verwirklicht. Die Hoffnung ist der Motor des Glaubens und daher sollte sich auch jeder daran halten. Das bezieht sich auf die Ebene des Einzelnen.

Zweitens ist auch das regelmäßige Zusammenkommen wichtig, um gemeinsam die Zeichen der Zeit zu erforschen und dabei einen Plan zu entwickeln. Die Begegnungen sind wichtig, um die lebendigen menschlichen Beziehungen aufrecht zu erhalten. Der Geschmack des „Miteinander“ soll wieder entdeckt und geschätzt werden.

Drittens ist es wichtig, den Kontakt mit der Gruppe in Rom oder mit Vertretern der Gruppe auf internationaler Ebene zu knüpfen. Sowohl die Kommunikation als auch die Teilnahme an den internationalen Treffen können viel dazu beitragen, dass die Gruppe hier am Leben bleibt.

4. Wie würdest du die Grundidee von P. Lombardi definieren?

Er hat die Zeichen der Zeit von damals nach dem Weltkrieg erforscht und dabei den Weg, im Glauben eine bessere Welt wagen zu wollen, vorgeschlagen. Es geht auch heute genauso wieder um das Zusammenleben in einer Vielfalt von Kulturen und Charismen – um die Kirche, die als Volk Gottes unterwegs ist.

5. Warum glaubst du, dass es gerade bei euch, an der Elfenbeinküste, mit der Bewegung so gut weitergeht?

Weil wir viele gemeinsame Herausforderungen in allen 15 Diözesen haben. Die Armut der Menschen, die Bedrohung durch neue Formen von religiöser Gewalt in Westafrika, die Notwendigkeit der ganzheitlichen

Entwicklung des Menschen sind wie ein prophetischer Appell an uns alle: zusammenzukommen, um gute Wege durch den Glauben zu finden. Jesus ist gekommen, um das Leben in Fülle zu schenken. Die Politiker sind bei uns gescheitert. Die großen internationalen Konzerne beuten unsere Bodenschätze aus. Der größte Teil der Bevölkerung besteht aus Bäuerinnen und ist von Elend bedroht.

Deshalb ist das Ideal der „besseren Welt“ interessant, um konkrete Themen zu diskutieren, um die Hoffnung wachzuhalten oder neue, bessere Wege zu finden.

Wir sind eine jüngere Kirche und haben deswegen noch viele Strukturen und Pastoralräume ins Leben zu rufen, damit das Evangelium der Entfaltung des Lebens aller dienen kann. Die Kirche ist bei uns noch glaubwürdig, weil sie sich mit den Fragen des konkreten Lebens der Menschen beschäftigt. Deshalb glaube ich, dass sich die Bewegung gerade bei uns weiterentwickeln wird. Im kommenden September wird vom 5. bis 11. auf nationaler Ebene eine Fortbildung über den Dialog als Weg der Gemeinschaft organisiert. Alle Diözesen sind eingeladen. Bei dieser Gelegenheit werde ich über die Theologie des Dialogs sprechen.

*Dr. Nestor Tan Kobenan
Nestorkob1@gmail.com*

*Theresia Wuchse führte das Interview mit
Dr. Nestor Tan Kobenan*

Auf Entdeckungsfahrt im Lungau

Eine Zusammenfassung der Worte der Teilnehmer und Teilnehmerinnen auf der Heimfahrt, sozusagen im Rückspiegel:

- Gott ist mir begegnet im zärtlichen Lächeln, das Peter und Rosalia mitten im Durcheinander auf dem Hof geteilt haben.
- Die Glocken von St. Leonhard am Morgen früh sind das schönste Gebet.
- Dass die Künstler der St. Leonhardskirche ihre Werke mit dieser Fertigkeit schaffen konnten, ist für mich ein Wunder. Mehr noch ist es die Tatsache, dass ihr Anblick uns jetzt, im 21. Jahrhundert, so berührt.
- Die Mesnerin von St. Leonhard versteht es, historische Tatsachen mit dem Glaubensleben zu verbinden.
- Der Gang durch den Regen, die Glaubensüberzeugung und die Begeisterung der Mesnerin von St. Leonhard



bleiben mir als Sternstunden in tiefer Erinnerung.

- Die Wanderung vom Schlierersee zur Ilgalm bleibt mir ebenso in Erinnerung wie das Verweilen in der Hubertuskapelle.
- Das „geologische Credo“ von Dorothee Sölle.
- Es ist ungewöhnlich, dass die junge Generation zusammen mit der älteren für die Erhaltung von Traditionen so viel Zeit und Energie aufwendet (Prangstangen).
- Durch die Tradition des Prangstangenbindens entsteht jedes Jahr neu eine schöne Gemeinschaft im Dorf.
- Die Frömmigkeit im alten Brauchtum hat mich beeindruckt.
- Die Messe in Muhr samt Prozession mit den Prangstangen hat mich genauso tief beeindruckt wie die wunderbaren Blumenwiesen.
- Das Gelöbnis von damals wirkt sich für die Bevölkerung auch heute noch segensreich aus.
- Der Zusammenhalt der Leute von Lessach bei der Prozession ist beispielhaft.
- Von einem abgeschobenen ledigen Kind (Joseph Mohr) wurde ein Kunstwerk geschaffen, das die ganze Welt erreicht hat. (Im Stille-Nacht-Museum)
- Die Lebensgeschichte von Josef Mohr zeigt, dass jemand trotz ungünstig-

ter Voraussetzungen Großes erreichen kann, wenn er Menschen begegnet, die an ihn glauben, ihn unterstützen und fördern.

- Diese Gemeinschaftswoche empfand ich als gut gelungenes Erlebnis von ineinandergreifender Gemeinschaft in der Gruppe, vom Erleben der Schöpfung in der sehr schönen und lieblichen Landschaft des Lungaus, aber auch das tiefere Betrachten von Kunst und Geschichte des Landes in Verbindung mit unserem Glauben. Das Leben in Fülle und die Fröhlichkeit kamen dabei auch nicht zu kurz.

- Pfarrer Hiller versteht es mit seiner Art ausgezeichnet, Alltägliches mit Glaubensthemen zu verbinden.
- Für mich waren die beiden Ehepaare auf den alternativen Bauernhöfen beeindruckend. Sie strahlten Glück und Zufriedenheit aus, gehen miteinander gegen alle Widerstände unbeirrt ihren Weg und sagten: Der Boden gibt uns alles, aber wir geben wenig zurück.
- Die Geschichte der Leute von Zederhaus ringt mir Respekt ab.
- Danke für die Gemeinschaft dieser Reise, das hält uns jung und wir behalten alles in Erinnerung.



Was sagt uns ROM für heute? 23. bis 30. Juli 2016

Was uns bewegt, berührt, ergriffen, erfreut und erstaunt hat:

- Gemeinsam Gottesdienst feiern im Campo Santo Teutonico (deutscher Friedhof neben dem Petersdom). Der Weg dorthin war aber wegen der vielen

Kontrollen und Barrieren erstaunlich mühsam.

- Die Ansprache und das Mittagsgebet von Papst Franziskus zu erleben.
- Das Alter und die Architektur des Pantheons.
- Das Kloster Montecassino und der

dramatische Bericht über seine Zerstörung am Ende des Zweiten Weltkriegs und das betroffene Stehen am Grab von Jakob Kohler, unseres Verwandten (Cousin von Ferdinand).

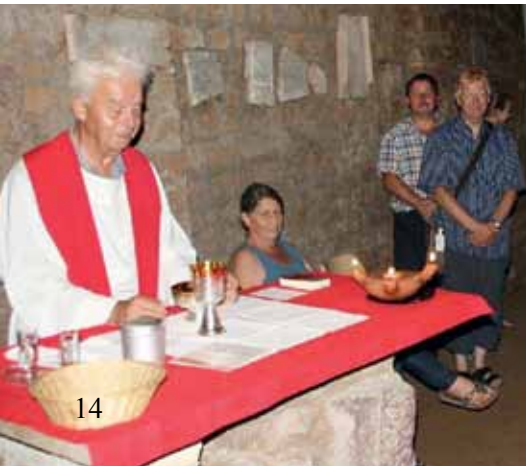
- Die ruhige Gelassenheit der *Kleinen Schwestern Jesu* in Tre Fontane.
- Zeit zu haben für Gebet, Lieder und das Auf-sich-wirken-Lassen.
- Gemeinsam die Eucharistie zu feiern in der Domitilla-Katakombe in einem Raum, der schon den ersten Christen als Versammlungsraum gedient hat, zählte wohl nicht nur für mich zu den erinnerungswürdigsten Momenten.
- Heitere Gemeinschaft zu erleben in einer bunten Gruppe, die vom Alter (8 bis 80 Jahre) und Herkunft und Beweggründen nicht unterschiedlicher hätte sein können und dadurch die interessanten abendfüllenden Gespräche.
- Der Einzug in die Basilika Sankt Paul vor den Mauern mit dem Lied „*Großer Gott, wir loben dich*“ und der beeindruckende Kreuzgang bei der Basilika.
- Die Freundlichkeit der vietnamesischen Schwestern in unserer Unterkunft, die uns trotz Verspätung freund-

lich empfangen und hervorragend gepflegt haben.

- Einen Tag lang allein oder in kleinen Gruppen erkunden, was uns noch interessiert hat, zum Beispiel die Vatikanischen Museen mit der Sixtinischen Kapelle.
- Das umfangreiche Wissen und die außerordentliche Kondition unseres Leiters.

Ein ganz herzliches Vergelt's Gott, lieber Ferdinand, dass du uns die Ewige Stadt auf deine einzigartige Weise näher gebracht hast. Diese gemeinschaftlichen Tage werden uns – zwar auf unterschiedliche Art und Weise – genauso ewig in Erinnerung bleiben.

Martina Köck, Maria und Reinhard Tomas



Friedensweg Kaltern

Im Rahmen der Kaltern-Tage hatte ich die Freude, den „Friedensweg Kaltern“ zu begehen, gemeinsam mit Hedy Auer, Sepp und Agnes Herzog sowie Hubert Herzog (also auch in adeliger Gesellschaft).

Schon im Vorfeld habe ich mich auf ein Erleben der wunderbaren Schöpfung Gottes gefreut und wurde nicht enttäuscht. Der Friedensweg führt durch eine angenehme, kühle Waldlandschaft und beginnt mit einem Thron: Einige Steinstufen führen zu einem Stuhl aus Montiggler Porphyrt, auf einer Erdaufschüttung, und es ist eine wunderbare Erfahrung, sich auf diesen Thron zu setzen und auf das Land rundherum zu blicken. Diese erste Station steht für **das Maß**. Im Büchlein zum Friedensweg ist unter anderem zu lesen: „Es liegt Trauer in dem Land, wenn Trauer in mir ist. Und es liegt Begeisterung und Frohlocken in dem Land, wenn Freude und Mut in meinem Herzen sind. So lege ich meine Spuren in das Land. In meines und fremdes.“ Das hat mich besonders angesprochen. Ich musste (leider) von meinem Thron herabsteigen, um zur nächsten Station zu gelangen, zur **Klugheit**. Auf einer kleinen Anhöhe befinden sich sieben Sitzsteine aus Granit, kreisförmig angeordnet, und alle Steine haben einen Spalt in der Mitte. „Es geht ein Riss durch die ganze Schöpfung“, fiel mir dazu ein. Aber dieser Sitzkreis war sehr anziehend für mich. „In der Runde, in der alle - die Siebenzahl bedeutet ‚alle‘ - Sicht aufeinander haben, vollzieht sich Gemeinschaft“,

meint der Künstler, „der Dialog, den wir führen; das Gebet, das ausgeht von uns und einfließt in die Welt.“ Da ist P. Lombardi zu spüren, der uns den Wert der Gemeinschaft so unvergesslich nahegebracht hat. Die dritte Station steht für Gerechtigkeit: Ein Baumstamm steht „kopf“, ist nach unten gespalten, ein Marmorstein liegt auf dem Baum, der „verspricht, dass auch Zustände denkbar sind, die jenseits einer Weltordnung liegen“. Der Baumstamm lädt zum Durchschlüpfen ein: „Je weiter wir uns öffnen, desto verwundbarer werden wir, je verwundbarer wir sind, (...) desto gerechter werden wir uns selbst und den anderen“. Der **Glaube** wird dargestellt durch einen länglichen Steinblock aus Porphyrt mit eingeritzten Wundmalen. „Der Fels ist zum Bild der Rettung geworden. Der Glaube hat die Qualität eines Steines.“ Der Stein ist als Teil eines Weges oder auch als Brücke zu sehen. Man wird eingeladen, darüber zu gehen und das Getragenwerden bewusst zu erleben. Dieses Getragenwerden empfindet wieder Hedy ganz besonders tief. Weiter geht es zur **Hoffnung**, einem rundlichen Steinblock, der auf der einen Seite unbehauen, auf der anderen, gerade abfallenden Seite aber glatt geschliffen ist und den Namenszug „Jesus“ trägt. „Jesus, unsere einzige Hoffnung“, denke ich mir. Der sechste Be-sinnungspunkt, **Mut**, wird erprobt, indem man die wilde Rastenbachklamm durchqueren muss, hinab und hinauf. „Muss ich auch wandeln in finsterner Schlucht, ich

fürchte kein Unheil“, fällt mir unweigerlich ein, „denn du bist bei mir.“ Nachdem wir die Klamm überwunden haben, werden wir belohnt von der **Liebe** in Gestalt der frühchristlichen Kirchenruine St. Peter, der vermutlich ältesten Kirche Südtirols, erbaut im 6. Jahrhundert n. Chr. Der Legende nach soll der hl. Bischof Vigilius an der Südseite der Kirchenruine St. Peter begraben sein.

Wir beginnen spontan zu singen, lauthals, und ein wunderschöner Schmetterling scheint sich von unserem Gesang angezogen zu fühlen. Er fliegt uns entgegen und setzt sich unerschrocken auf die Hand von Agnes. Und den ganzen Weg zurück haben wir den Eindruck, wir würden von

diesem Schmetterling begleitet – ist es der Friede, den wir vom Friedensweg mitgenommen haben?

Theresia Wuchse



Neues Buch über Pater Lombardi

Von Herrn Univ. Prof. in Ruhe Dr. Erwin Bader, dem Autor des neuen Buches über Pater Lombardi haben wir erfahren, dass es dem Verlag nicht möglich war, dieses umfangreiche Werk bis zum ursprünglich vereinbarten Termin am 1. September fertigzustellen. Es sind noch Korrekturarbeiten durchzuführen, die aber nach Ende des Urlaubs der zuständigen Personen rasch zum Abschluss gebracht werden sollen. Somit haben wir auch noch keine genauen Angaben über den Preis. Der neue Termin für das Erscheinen des Buches wurde nun mit Anfang Oktober angegeben. So hoffen wir, dass wir im nächsten Heft Freude und Hoffnung dieses Werk vorstellen und einen Auszug aus dem Vorwort bringen können, das Pater Federico Lombardi SJ, ein Neffe von Pater Riccardo Lombardi, geschrieben hat.

Vorschau Veranstaltungen Diözese Eisenstadt

Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN, BETEN, LEBEN TEILEN

19.00 Uhr:

Treffen im „Haus St. Stephan“ in Oberpullendorf, Burgenland,
jeweils an jedem dritten Donnerstag im Monat

Termine:

20.10.2016, 17.11.2016, 15.12.2016

Das Diözesanteam Eisenstadt lädt dazu herzlich ein!
(Weitere Informationen unter: www.haus-st-stephan.at)

Vorschau Veranstaltungen Diözese Innsbruck

Monatsmessen

Hl. Messe im Haus der Begegnung in Innsbruck
an jedem 1. Dienstag im Monat um 19.30 Uhr
mit P. Wolfgang Heiß OFM

Rocca zu Hause 2017

13. – 15. Jänner 2017, Haus Marillac

Vorschau Veranstaltungen Erzdiözese Salzburg

Monatsmessen

Pfarre Taxham, Klessheimer Allee 93, Werktagkapelle, 19.00 Uhr
anschließend laden wir Sie zu einer kleinen Agape ein.

Dienstag, 25. Oktober 2016: mit Mag. Johann Steinwender

Treffen der Freunde der Lombardi-Bewegung in Salzburg

mit Mag. Johann Steinwender

Donnerstag, 8. Dezember 2016 im Pfarrsaal Taxham:
um 18.00 Uhr Festgottesdienst – anschließend Agape

BESINNUNGSTAGE in Maria Kirchenthal bei Lofer

Freitag, 30. September 2016, 15.00 Uhr
bis Samstag, 1. Oktober 2016, 13.00 Uhr

mit **Pater Anton Ringseisen MSC**, Wallfahrtsseelsorger in Maria Kirchenthal

Thema: „Mein Glaube heute“

Wie kann unser gemeinsamer Weg in die Zukunft aussehen?

Bei einmaliger Übernachtung bitten die Schwestern des Hauses der Besinnung um die Mitnahme eigener Handtücher und Bettwäsche. Wer sich vor Beginn noch mit Kaffee und Kuchen stärken möchte, sollte dafür die nötige Zeit einplanen.

Anmeldungen bitte bis 15. September 2016
schriftlich an Traudl Hofmann
Wimmerstraße 25, 5201 Seekirchen
E-Mail: traudl.hofmann@aon.at
Tel. 06212/5236



Terminplan 2016 / 2017

*Die Angebote dieser Seite sind grundsätzlich
für alle Interessierten offen!*

Aktionen der Diözesanteams:

Diözese Eisenstadt: (siehe Seite 17)

An jedem dritten Donnerstag im Monat: „Gemeinsam für eine bessere Welt: SINGEN; BETEN, LEBEN TEILEN“ im Haus St. Stephan, Oberpullendorf
20.10.2016, 17.11.2016, 15.12.2016

Diözese Innsbruck: (siehe Seite 17)

Monatsmessen an jedem ersten Dienstag im Monat im Haus der Begegnung

19.09. – 24.09.2016 „Wir machen mit im Jahr der Barmherzigkeit“ –
Gemeinschaftstage in Assisi – Rom - Greccio

13.01. – 15.01.2017 Rocca zu Hause im Haus Marillac, Innsbruck

Erzdiözese Salzburg: (siehe Seite 18)

Monatsmessen/Wortgottesfeiern am letzten Dienstag im Monat laut Plan auf Seite 18, in Taxham, Werktagkapelle, anschließend Agape

30.09. – 01.10.2016 Besinnungstage in Maria Kirchenttal bei Lofer
mit Pater Anton Ringseisen, Wallfahrtsseelsorger

08.12.2016 Treffen der Freunde der Lombardibewegung im Pfarrsaal
Taxham

19.05. – 21.05.2017 Besinnungstage im Geiste Pater Lombardis im Stift
Michaelbeuern mit Pater Wolfgang Heiß OFM
Thema: „Miteinander Familie bauen“

Diözese Feldkirch

Pfr. Ferdinand Hiller
6863 Egg, Stock 283
Tel. 05512 / 3864

Diözese Innsbruck

Karin Ammann
6073 Sistrans,
Starkenweg 296
Tel. 0512 / 361155

Diözese

Gurk-Klagenfurt

Hans Lager,
9020 Klagenfurt,
Sandgasse 25
Tel. 0463 / 41241

Diözese Eisenstadt

Herta und Wilhelm Decker,
7350 Oberpullendorf
Weidenweg 15
Tel. 02612 / 45392

Diözese St. Pölten

Johann Pöllendorfer
3100 St. Pölten
Unterwagramerstraße 46

Diözese Linz

Karl Köpf
4716 Hofkirchen, Weng 7
Tel. 07734/4026

Diözese Salzburg

Miro Keglevic
Lombardi-Zentrum
5020 Salzburg
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Bewegung für eine bessere Welt

Koordinationsstelle,
5020 Salzburg,
Klessheimer Allee 93
Tel. u. Fax 0662 / 84 44 80

Nr. 3/2016

BEWEGUNG
FÜR EINE BESSERE WELT



Redaktionsschluss: 10. Oktober 2016

Eigentümer, Herausgeber, Verleger:

Redaktionsteam der BBW;

A-5020 Salzburg,

Klessheimer Allee 93,

Tel. + Fax 0662 / 84 44 80

e-mail: bbw@kirchen.net

Internet: <http://bbw.kirchen.net>

Bankverbindung: Salzburger Sparkasse,

IBAN: AT78 2040 4000 0001 4464

BIC: SBGSAT2SXXX

Herstellung: Bubnik-Druck, 5323 Ebenau

Bei Unzustellbarkeit bitte zurück an: 5020 Salzburg, Klessheimer Allee 93

Österreichische Post AG / Sponsoring Post · P.b.b. – Verlagspostamt 5020, Erscheinungsort Salzburg

Nr. GZ02Z031093S – Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier. – Der Umwelt zuliebe.